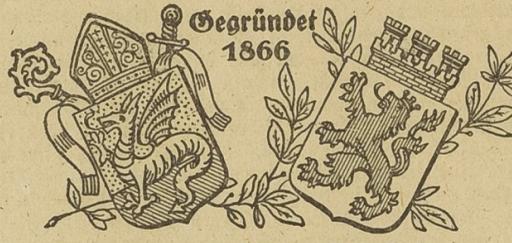


St. Vith'scher Volkszeitung

Grenz-



Blatt

Er scheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 5 Fr.

— Postfach-Konto Nr. 108201 —

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6gepaltene Zeile (45 mm) 25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy wohnende Besteller das nun 15 Cts.

Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundchrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Daeggen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 71

59. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 3. September 1924

Bestellungen auf die Malmédy-St. Vith'scher Volkszeitung werden von allen Postanstalten und Agenturen, Landbriefträgern sowie in der Expedition fortwährend entgegengenommen. Adressen für neue Bezüge bitten wir dem Verlag mitteilen zu wollen. Die erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert werden.

Die Kriegsschuldfrage.

(Offener Brief Prof. Hans Delbrück an Branting.) Aus Anlaß der Rede, die laut „Stockholms Tidningen“ der Vertreter Schwedens im Völkerbund, Branting, gelegentlich seiner Friedensdemonstration gehalten hat und in der er auch die Frage der Kriegsschuld berührt, sendet Hans Delbrück an Branting einen offenen Brief, in dem er der Behauptung Brantings entgegentritt, daß die Zentralmächte schuldig seien, weil ihre Politik im Jahre 1914 die Gefahr eines militärischen Zusammenstoßes bedeutete. Delbrück schreibt:

„Es ist Ihnen also offenbar unbekannt, daß das Versailler Ultimatum vom 19. Juli 1919 etwas ganz anderes behauptet. Dieses Ultimatum behauptet, daß Deutschland mit Vorbedacht seit langer Zeit den Weltkrieg vorbereitet und entfesselt habe, um die Welt hegemonie zu erwerben. Wer über die Kriegsschuldfrage sprechen will, kann nicht umhin, zu dieser Behauptung Stellung zu nehmen, wenn er sich nicht dem Verdacht aussetzen will, daß er zu verdrehen wüßte.“ Delbrück wendet sich dann gegen die Äußerung Brantings, daß die Regierungen der Zentralmächte Serbien aus Anlaß des Mordes von Sarajewo zur Unterwerfung zwingen wollten und keine Rücksicht darauf nehmen, daß damals, ebenso wenig wie später, bewiesen werden konnte, daß die serbische Politik in irgend einem Zusammenhang mit der Verschwörung stand, die zu dem Morde führte. Delbrück weist darauf hin, daß das Ultimatum von Sarajewo von dem Chef der Nachrichtenabteilung im serbischen Generalstab organisiert worden und daß der Mordplan erwachsen ist auf dem Boden der von der serbischen Regierung seit vielen Jahren planmäßig vorbereiteten und geförderten Agitation für die Vorseizung der südslawischen Provinzen von der habsburgischen Doppelmonarchie.

Delbrück erinnert dann weiter daran, daß die Verhandlungen zwischen dem russischen Volkskaiser in Paris, Jsmolski, und Poincaré direkt auf die Entzündung des Weltkrieges hinausliefen, damit Rußland Konstantinopel und Frankreich Elsaß-Lothringen erobere. Die Behauptung Brantings, daß auf Seiten der Entente kein Kriegswille vorhanden gewesen sei, was daraus hervorgehe, daß die Franzosen ihre Armeen zehn Kilometer hinter die Grenze zurückgezogen hätten, widerlegt Delbrück damit, daß er auf das Telegramm des französischen Kriegsministers Joffre hinweist, in dem er ihm mitteilt, daß diese Maßnahme aus diplomatischen Gründen ge-

troffen worden sei, um im englischen Volke die Vorstellung zu erwecken, daß Frankreich der angegriffene Teil sei. Schließlich wendet sich Delbrück gegen die Äußerung Brantings, daß die Ruhroperation verstanden werden müsse als der einzige Weg, Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Delbrück schreibt: „Es ist Ihnen offenbar nicht bekannt, daß Deutschland behauptet, seine Verpflichtungen bis zur völligen Erschöpfung seiner Kräfte erfüllt zu haben. Beweise dafür hat Deutschland auch wiederholt angeboten unparteiischen internationalen Kommissionen usw. zu unterbreiten. Frankreich aber hat jede solche schiefsgerichtliche Untersuchung abgelehnt.“

Berlin, 28. Aug. Der Reichstanzler veröffentlicht anläßlich der Ratifizierung der Erfüllungsgesetze eine Proklamation, in welcher er wie folgt den Standpunkt der Regierung in der Frage der Kriegsverantwortlichkeit darlegt: Das Geständnis, welches uns durch den Versailler Vertrag unter dem Druck einer höheren Gewalt aufgezwungen wurde und wonach Deutschland durch seinen Angriff den Weltkrieg entfesselt hat, steht im Widerspruch zu den geschichtlichen Tatsachen. Die Regierung erklärt, daß sie dieses Geständnis nicht anerkennt. Das deutsche Volk verlangt mit Recht von dieser falschen Beschuldigung befreit zu werden. Solange als dies nicht stattgefunden haben wird und ein Mitglied der Völkergemeinschaft als Verbrecher gegen die Menschheit behandelt wird, wird es nicht möglich sein, eine wahre Verständigung zwischen den Völkern zu verwirklichen. Die Regierung wird diese Erklärung zur Kenntnis der ausländischen Regierungen bringen.

Die luxemburgischen Handelsbeziehungen mit Deutschland.

Auf Wunsch der großherzoglichen Regierung hat die luxemburgische Handelskammer einen Ausschuß ernannt, um sich genau über die zukünftigen Handelsbeziehungen zu Deutschland zu orientieren. Im Laufe der letzten Handelskammerung machte dieser Ausschuß seine Beschlüsse, als Ergebnis seiner Besprechungen mit allen an der Frage interessierten Wirtschaftsgruppen, bekannt.

Die luxemburgischen Forderungen stützen sich auf folgende Erwägungen: Für das Großherzogtum Luxemburg ist infolge seiner geographischen Lage ein intensiver Warenaustausch mit seinen Nachbarländern erforderlich. Die Zollunion, die Luxemburg und Deutschland seit 78 Jahren verband, hat zwischen den beiden Ländern Verbindungen hergestellt, die der luxemburgische Markt aufrecht erhalten wissen möchte. Daraus und in wirtschaftlicher Notwendigkeit ergibt sich die Wichtigkeit des zukünftigen Handelsvertrags für Luxemburg.

Im allgemeinen beansprucht Luxemburg Ausführungs-möglichkeiten nach Deutschland auf der Grundlage der Gegenseitigkeit für gewisse Gegenstände, die nicht innerhalb der belgisch-luxemburgischen Union hergestellt werden,

könnte man Deutschland Einfuhrerleichterungen gewähren. Bloß eine Anzahl luxemburgischer Erzeugnisse erfordert einen Schutz gegen die allzu scharfe Konkurrenz Deutschlands. Die Handelskammer ist der Ansicht, daß die luxemburgischen Interessen in diesem Sinne mit denen Belgiens übereinstimmen. Wenn einige Meinungsverschiedenheiten übereinstimmen sollten, muß man nicht vergessen, daß die Forderungen des Großherzogtums, daß auf Ausfuhr angewiesen und andererseits vom französischen Markt getrennt ist, Lebensnotwendigkeiten bilden.

Besprechungen sollen zwischen Deutschland und Frankreich im Gange über eine Verlängerung der bestehenden Zollfreiheit der elsass-lothringischen Produkte bis zum Abschluß eines endgültigen Handelsabkommens. Die Handelskammer zieht in Betracht, daß eine entsprechende Regelung für die luxemburgischen Erzeugnisse getroffen werden muß und hat die Regierung aufgefordert, sofortige Schritte in diesem Sinne zu tun.

Der deutsche Münzgesetzentwurf.

Das neue Geld.

Ueber den Inhalt des Münzgesetzentwurfes, der auf Grund des Dawes-Planes dem Reichstag vorgelegt wird, wird u. a. folgendes mitgeteilt: Künftig gilt im Deutschen Reich die Goldwährung. Ihre Rechnungseinheit bildet die Reichsmark, welche in 100 Reichspfennige eingeteilt wird. Alleinige gesetzliche Zahlungsmittel sind:

1. Die Goldmünzen und die Reichsmarknoten der Reichsbank.

2. Die Silber- und Pfennigmünzen.

Als Reichsmünzen sollen ausgeprägt werden: 1. als Goldmünzen Stücke zu 20 und 10 Reichsmark. Als Reichsgoldmünzen gelten bis auf weiteres auch die früheren Goldmünzen. 2. Als Silbermünzen Stücke von 1 bis 5 Mark. Als Reichsilbermünzen gelten bis auf weiteres auch die auf Grund des Gesetzes vom 20. März 1924 geprägten Silbermünzen. 3. Stücke über 1, 2, 5, 10 und 50 Reichspfennige. Als Rentenpfennigstücke gelten bis auf weiteres auch die Rentenpfennigstücke und die früheren Kupfermünzen.

Die Wiederherstellung des Reichseisenbahnetzes.

Nach Artikel 5 des Abkommens zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland wird das Eisenbahnetz des Reiches 35 Tage nach Annahme der Gesetzentwürfe der im Sachverständigenplan vorgesehenen neuen Reichsbahngesellschaft übertragen. Von diesem Zeitpunkt an wird der Betrieb aller jetzt von der Reichsbahn betriebenen Strecken auf die Gesellschaft übergehen. Vierzehn Tage später werden die jetzt von der Regie betriebenen Strecken für Rechnung der Gesellschaft unter dem Eisenbahnorganisationskomitee betrieben werden. Die tatsächliche Uebergabe von der Regie an die Gesellschaft wird unter der Aufsicht des Organisationskomitees Schritt für Schritt vorgenommen werden, so schnell wie dies mit der ordnungsmäßigen Ueber-

Hat das Handwerk noch goldenen Boden?

Diese Frage klingt merkwürdig in heutiger Zeit, da jeder weiß, daß die einzelnen Berufsstände, besonders die mittleren, schwer um ihre Existenz ringen müssen. Wie kann man da noch von dem goldenen Boden eines Erwerbsstandes sprechen? Doch gemacht: es kommt ganz darauf an, was man unter dieser Bezeichnung versteht. Soll der „goldene“ Boden nur andeuten, daß man im Handwerk leichter noch als in einem andern Berufe zu Reichtum gelangen kann, dann ist der Ausdruck verfehlt. Denn der Reiche, der obem Tzehntausend, wie man sie früher zu nennen pflegte, gibt es unter den Handwerkern herzlich wenige.

Aber mit dem „goldenen Boden“ hat es eine ganz andere Bewandnis. Es will einmal sagen, daß ein tüchtiger Handwerksmeister in seinem Beruf sein Auskommen findet, daß ihn und seine Familie vor dem Verfall in Not und Elend schützt. Doch weit mehr will es zum Ausdruck bringen, daß ein vorwärts strebender Mensch gerade auf dem Boden des handwerklichen Berufes seine geistigen und körperlichen Anlagen zur vollen Entfaltung bringen, sich zu einer selbständigen Persönlichkeit entwickeln und somit in hohem Maße an der Förderung der Volkskultur teilnehmen kann. Wer mit einer solchen Berufsauffassung im Handwerk sich erfolgreich betätigt und alles daransetzt, die Leistungsfähigkeit unserer Produktion gerade zur Zeit der Verarmung zu erhöhen, der bewegt sich wirklich auf einem goldenen Boden. Er fühlt seine Kräfte wachsen, berechtigter Berufsstolz regt sich in ihm; er erkennt bei getreuer Pflichterfüllung, daß er mit seiner Arbeit etwas bedeutet für sein Volk und dessen Wirtschaft. Und diese innere Begeisterung, die der Beruf verschafft, ist mehr als Goldes wert, weil sie nicht bedingt ist in erster Linie durch den äußeren Erfolg der Arbeit, durch eine möglichst hohe Bezahlung, sondern letzten Endes aus dem Bewußtsein quillt, im Dienste der Volksgemeinschaft zu schaffen.

Daß das Handwerk selbst in der Pflege der alten Handwerker-tugenden, die wir an ihm in der Blüte des Mittelalters bewundern, in der Vertrauenswürdigkeit der Berufsangehörigen, in dem Sinn für Gerechtigkeit, in dem Abscheu für

alles Unrechte an Material und Leistung, kurz in dem persönlichen Können den goldenen Boden seines Berufes erblickt, das sehen wir vor allem an der Sorge um seinen Nachwuchs. Schon lange hat es wieder die Aufnahme eines Lehrlings in den Berufsstand zu einer Feier erhoben, an der Schule und Elternhaus teilnehmen. Damit will es dem jungen Menschen zum Bewußtsein bringen, daß er bei seinem Eintritt ins Handwerk gegen seine Volksgemeinschaft Verpflichtungen auf sich nimmt, daß das Handwerk gleichsam durch die Ueberlieferung geweihten Boden ist, auf dem er sich nach dem Beispiel seiner Vorfahren betätigen soll im Dienste seines Volkes.

Diesen „goldenen Boden“ des Handwerks auch im heutigen kritischen Zeitalter zu erhalten, ist in erster Linie Aufgabe aller, die zur Förderung des Handwerks berufen sind: das sind Meister, Eltern, Lehrer und der junge Nachwuchs selbst. Recht eindrucklich brachte das der Bezirksverwalter eines westfälischen Innungsverbandes bei der Aufnahme neuer Lehrlinge mit den Worten zum Ausdruck: „Die Sorgen der Eltern um das Werden des Kindes werden größer, je mehr das Kind heranwächst. Die Eltern tragen neben diesen Sorgen eine große Verantwortung gegenüber ihrem Kinde in der Ausbildung und Erziehung desselben. Diese Verantwortung geht zum großen Teil auf den Meister über, welcher ein junges Menschenkind in seine Werkstatt aufnimmt, um es in seinen Beruf einzuführen. Dieses Verantwortungsgefühl wachzuhalten, haben wir als Organisation in unsern Aufgabekreis aufgenommen. Andererseits dürfen die Eltern nicht auf den Gedanken kommen, daß sie durch die Hingabe eines Kindes in die Meisterlehre aller Verantwortung ledig seien; vielmehr müssen Meister, Eltern und Schule sich gemeinsam für die jungen Leute auf praktischem, theoretischem, sittlichem und moralischem Gebiet verantwortlich fühlen; nur dann wird es gelingen, wieder neuen Geist in Volks- und Wirtschaftsleben hineinzutragen.“

Arbeitet das Handwerk in diesem Sinne weiter an sich selbst und seinem Nachwuchs, dann bleibt sein Berufsstand nicht nur der „goldene“ Boden für seine Mitglieder, sondern es ist auch gleichzeitig eine Kraft und Erneuerungsquelle für ein ganzes Volk.

Das Marsgeheimnis.

In diesen Tagen steht der Mars in größter Erdnähe, und das viel umstrittene Marsproblem wird überall lebhaft erörtert. Die weitverbreitete Ansicht, daß auf dem Mars tierisches oder pflanzliches Leben gedeiht, läßt sich nach den neueren Untersuchungen nicht mehr aufrecht erhalten, weil die tiefe Marstemperatur, die man auf Grund folgender Überlegungen gefunden hat, jedes Leben töten muß:

Die Temperatur der Oberfläche eines Planeten läßt sich leicht, wie der berühmte schwedische Forscher Svante Arrhenius in dem lehrreichen Werk „Der Lebenslauf der Planeten“ (Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig) ausführt, berechnen, wenn in der Luftkugel keine Wärme zurückhaltenden Gase enthalten sind.

Die hauptsächlichsten derartigen Gase sind der Wasserdampf, dessen Menge in der Marsatmosphäre äußerst geringfügig ist, und die Kohlendioxid, die wahrscheinlich ebenfalls nur ganz schwach vertreten sein kann. Solche Rechnungen hat zuerst Christianien in Kopenhagen ausgeführt. Er hat die Sonnenkonstante, das ist der Energieinhalt einer Sonnenbestrahlung, die eine Minute lang auf eine senkrecht gegen sie gerichtete Fläche von einem Quadratmeter in der mittleren Entfernung der Erde von der Sonne fällt, gleich 2,5 Kalorien angenommen. Auf dem Mars beträgt unter entsprechenden Verhältnissen die Energie der Sonnenbestrahlung nur 1,1 Kalorien. Die Oberfläche erwärmt sich so lange, bis sie selbst so viel Wärme in den kalten Raum abstrahlt, als sie von der Sonne empfängt. Die Rechnung ergibt eine mittlere Temperatur von -37 Grad für die ganze Marsoberfläche. Die Gebiete, für die die Sonne im Zenith steht, könnten, wenn keine Wärme von ihnen fortgeleitet wäre, im Mittel von Tag und Nacht etwa +8 Grad erreichen, um die Mittagzeit möglicherweise etwas mehr. Wahrscheinlich aber kommt es dort kaum bis zum Gefrierpunkt, weil die Wärme von der leichtbeweglichen Luft schnell entführt wird. Die oben angegebene mittlere Temperatur von -37 Grad stimmt im ganzen recht gut mit Campells Beobachtungen auf dem Mount Whitney überein.

gabe vereinbar ist. Diese Uebergabe soll innerhalb einer sechsmonatigen Frist beendet sein.

Die Rückkehr der Rhein-Ruhr-Eisenbahn an die deutsche Reichsbahn ist von größter Bedeutung. 150 000 Eisenbahner werden damit ihrer Arbeit unter deutscher Leitung, ihrer Heimat und Familie zurückgegeben. Die Rhein- und Ruhrbahnen bilden wirtschaftlich und finanziell das Herz des Reichsbahnunternehmens. Von den insgesamt 53 000 Kilometern des Reichsbahnnetzes entfallen 12 % (über 6000 Kilometer) auf die Bahnen der besetzten Gebiete; das altbesetzte (im wesentlichen linksrheinische) Gebiet umfaßt davon 5000 Kilometer oder 10% der Gesamtlänge. Die Verkehrsbedeutung des Rhein-Ruhr-Gebietes geht aus der intensiven Ausgestaltung der Betriebsanlagen hervor; rund 16% aller zweigleisigen Strecken, rund 32% aller dreigleisigen und rund 22% aller viergleisigen Strecken entfallen auf die Rhein-Ruhr-Bahn. Der Bedeutung der Anlagen entspricht der Verkehrsumfang des Gebietes. 70 Prozent der im gesamten Reichsbahngebiet benötigten Güterwagen werden im besetzten Rhein-Ruhr-Bezirk gestellt. Fast die Hälfte (49%) der gesamten, von der Reichsbahn beförderten Gütermengen stammt aus dem Gebiet oder läuft dort hin. 47% davon verbleiben (im Versand und Empfang) im Rhein-Ruhr-Gebiet, 53% sind Ein- oder Ausfuhr des Gebiets.

Die am 10. Januar 1925 zu räumende Zone.

Wie lesen in der „R. Z.“: In der letzten Zeit ist vielfach von der für den 10. Januar 1925 von uns zu fordernden Räumung der Kölner Zone die Rede, wobei im wesentlichen nur die Frage erörtert wird, wie sich die englische Regierung zu dieser Frage stellen würde. Dadurch könnte der Irrtum erregt werden, als ob es sich nur um die Räumung des von den Engländern besetzten engeren Kölner Gebietes handelte. Tatsächlich geht es aber um die Räumung der ganzen nördlichen Zone des besetzten Gebietes, nämlich des Brückenkopfes von Köln und der Gebiete die nördlich einer Linie liegen, die im Lauf der Rhoer, dann der Eisenbahnlinie Jülich-Düren-Gustkirchen Rheinbach, ferner der Straße von Rheinbach nach Singzig folgt und die den Rhein bei dem Einfluß der Ahr trifft, wobei die oben genannten Straßen, Eisenbahnen und Orte außerhalb der besetzten Räumungzone bleiben. An der Frage der Räumung sind hiernach nicht nur die Engländer sondern auch die Franzosen und Belgier beteiligt, da diese einen großen Teil des genannten Gebietes besetzt halten. Es handelt sich also für den 10. Januar nicht nur um die Räumung von Köln, sondern um die Räumung fast des ganzen Niederrheins. Weiterhin dürfte nach Art. 428 des Friedensvertrages von Versailles außer Zweifel stehen, daß nach Räumung der nördlichen Zone den Engländern und Belgiern in der mittleren, der Koblenzer, oder in der südlichen, der Mainzer Zone, Besetzungsgebiete angewiesen werden müssen, da sonst das besetzte rheinische Gebiet nur von französischen Truppen besetzt wäre, während nach dem Artikel 428 die Besetzung durch die Truppen der alliierten und assoziierten Mächte geschehen soll.

Belgien.

— Einziehung verschiedener Geldsorten. Gemäß Königl. Beschluß vom 3. August werden die belgischen Silberstücke von 5 Fr. mit dem Bildnis Leopolds I. und die mit dem Bildnis Leopolds II., welche eine Jahreszahl vor 1868 tragen, sowie die belgischen Silberstücke von 2 Fr., 1 Fr. und 50 Cts. mit dem Bildnis Leopolds II. außer Kurs gesetzt und zwar vom nächsten 1. November ab. Dieselben werden wieder eingeschmolzen. Die betreffenden Geldstücke werden bis auf weitere Verfügung an allen öffentlichen Staatsstellen angenommen. Sie werden auch an den Schaltern der Nationalbank und ihrer Filialen umgewechselt. Des weiteren sind auch die Postämter und die Steuerbeamten zur Annahme ermächtigt.

— Der Achtstundentag und die Konferenz von Bern. Ueber die bevorstehende Konferenz von Bern, die sich mit der Frage des Achtstundentages beschäftigen wird und an der die Arbeitsminister von Belgien, Frankreich, England und Deutschland teilnehmen werden, befragt, äußerte Minister Tshoffen, daß es vor allem auf Deutschland ankomme, wie die Haltung Belgiens sein werde. Es sei unbestreitbar, daß so lange die großen Nationen Konkurrenz machen könnten, und es sei nicht nötig zu betonen, daß dabei Deutschland an der

Spitze stehe, und ich nicht daran denken kann, das Parlament zu befragen, Belgien sich nicht für 10 Jahre an ein Gesetz binden könne, das ihm Beschränkungen auferlegt und das die Konkurrenz selbst nicht hält. Vom belgischen Standpunkt aus betrachtet, wird die Zustimmung der großen Industrieländer zur Washingtoner Konvention von größtem Interesse sein, zumal man weiß, daß in Belgien der Achtstundentag besteht. In jedem Fall wird kein demokratischer Minister sich gegen ein Gesetz auslehnen können, daß die belgischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen haben. Im Uebrigen, wenn jeder acht Stunden arbeitet, würde Belgien durch die guten Qualitäten unserer Arbeiterklassen nicht zum mindesten zu kurz kommen. Minister Tshoffen hält dafür, daß eine internationale Kontrolle nicht zu vermeiden ist und daß die Möglichkeit von Ausnahmen fest umschrieben werden müsse; denn es würde doch ein Übel sein, einem Gesetz zuzustimmen, dessen Auswirkungen durch Ausnahmen wieder aufgehoben werden. — Der Minister hofft im übrigen, bald eine Reihe neuer sozialer Gesetzentwürfe vorlegen zu können insbesondere weitere Versicherungen und Alterspensionen.

— Arbeitsminister Tshoffen hatte eine längere Besprechung mit Vertretern der Bergleute aus dem Borinage bezugs Belegung des Ausstehens. Hauptsächlich wurden die Lohnfragen besprochen.

— Der frühere Minister Moyersoen hat sich bereit erklärt, das Ministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten zu übernehmen. Sobald der König von seiner gegenwärtigen Italienreise zurückgekehrt sein wird, wird er in dessen Hände den Eid ablegen.

Kleine politische Nachrichten.

London, 30. August. Das Londoner Abkommen wurde heute im Foreign Office durch die Vorgesetzten der interessierten Mächte und einen Sekretär der englischen Regierung unterzeichnet.

Paris, 30. August. Gemäß dem Schreiben, welches Herriot und Thunis am 16. August an den Kanzler gerichtet haben, wird demnächst Befehl erteilt werden zur Räumung der Zonen von Dortmund und der anderen Landstriche, welche außerhalb der Ruhr besetzt worden sind. Mit der militärischen Räumung wird zugleich die wirtschaftliche Räumung vor sich gehen.

— Die ausführenden Organe des Dawesplanes. Die Reparationskommission hat folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Gelesen hielt die Reparationskommission unter dem Vorsitz Barthous eine Sitzung ab. Owen Young wurde das Amt eines Zahlungsbaganten interimistisch übertragen. Zum Kommissar für die Eisenbahnobligationen wurde Delacroix, belgischer Delegierter bei der Reparationskommission ernannt, zum Kommissar für die Industrieobligationen Nogara, zum Kommissar für die Pfänder Mac Farbyen.

— Die Dawesgesetze sind mit den erforderlichen Mehrheiten vom Reichstag in der Freitagssitzung angenommen worden.

Vermischtes.

London, 29. Aug. Aus Simla wird gemeldet daß sich zwischen Lahore und Simla ein schweres Eisenbahnunglück ereignet hat. Bis jetzt sind 67 Tote geborgen worden und 102 Verletzte. Man glaubt, daß noch 20 Tote unter den Trümmern sind.

Lahore, 30. Aug. Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglückes beziffert sich auf 95 Tote.

Paris, 28. Aug. In dem französischen Kriegshafen Toulon sind drei deutsche Ingenieure tätig, um an dem Kreuzer Weg Maschinenreparaturen vorzunehmen. Es handelt sich um ein ehemaliges deutsches Kriegsschiff, das auf Grund des Versailler Vertrages abgeliefert wurde. Die französischen Techniker sind nicht infam die Reparatur durchzuführen.

— Gold auf dem Meeresboden. Während man die bei Scapa Flow versenkte deutsche Flotte zu heben beabsichtigt ist und allerlei für diese Beschäftigung Wertes dabei lernt, sucht man auch der materiellen Werts, die durch die deutschen Unterseeboote vertrieben wurden, wieder habhaft zu werden. Im Januar 1917 wurde der „White Star“-Dampfer „Laurentic“ an der Küste von Irland versenkt. Die „Laurentic“ hatte 3211 Goldbarren an Bord, als sie unterging. Jeder Barren hat einen Wert von etwa 30 000 Goldmark. Man hat in dieser Saison schon 115 Barren heraufgeholt, und im ganzen

Allerhand Wortkuriositäten.

Ob die Anekdoten von Karl II., der einen besonders verlockenden Braten einstmals „Sire Voin“ (gnädiger Herr Lendenbraten) ansprach und so dem Lendenstück zu seinem Namen „Sireloin“ verhalf, ob diese Geschichte wirklich wahr ist, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Da sie aber unter den Lernbesessenen der englischen Sprache viel Anklang findet, so ist anzunehmen, daß ihr noch ein recht langes Leben beschert sein wird, um so mehr, als man eigentlich keine andere, vollgültige Erklärung für das seltsame Wort hat. Eine viel einfachere Ableitung erlauben unsere „Wissenwahrheiten“. Denn „Wissen“ war ein schlichter und gemeinlicher Feldschutzhelfer, der tiefsinnige Aussprüche von sich zu geben pflegte, die von den vorgelegten Ärzten die Bezeichnung „Wissenwahrheiten“ erhielten. „Rannegleichen“ ist im Grunde genommen eine greuliche Wortbildung. Sie geht auf das Lustspiel von Holberg „Der politische Rannegleichen“ zurück, in dem ein biederer Ringzieher allerhand politischen Ansinne zusammenschwätzt.

Der trinkfeste Deutsche französischer Schutzhelfer und oberster Helfgott, König „Cambrius“, ist eigentlich ein Mißverständnis, zu dem ein der Bierbrauerkunst huldvoll gespendetes Bildnis Anlaß gegeben hat. Unter diesem Bildnis stand: Jan primus, Graf von Glandern. Daraus formten die Nachfahren: Cambrius, und so heißt der Biergott noch heute. Ob es nicht auf ein ähnliches Mißverständnis zurückzuführen ist, wenn der Pole die Dreibrigel „Katarinka“ nennt, muß dahingestellt bleiben. Wieviel Unheil unerfahrene Uebersetzer schon angerichtet haben, ist kaum aufzuzählen. Bezeichnend ist der Ausdruck „eisene Nächte“, den die Nordländer den „Eismännern“ (11., 12. und 13. Mai) beilegen. Der wackere Uebersetzer vernahm die Silbe „Eis“, hatte läuten, aber nicht schlagen gehört und vertauschte in aller Harmlosigkeit Eis mit Eisen, was natürlich gar keinen Sinn ergibt.

Den „Hagelholz“ muß man sich keineswegs von übermäßigem Stolz besetzt vorstellen. Es war nur der jüngere Sohn des Gutsherrn oder Ritters, der in einem kleinen, engbegrenzten und umhegten Anwesen untergebracht, also

bleiben nur noch 39 Stück auf dem Grund. Die Arbeit wird jedoch immer schwieriger. Die Stahlkammer, in der das Gold aufbewahrt war, ist schon längst in Stücke gegangen und der Inhalt hat sich zerstreut. Als die Taucher ihre diesjährige Arbeit begannen, fanden sie einige Duzend Panzerplatten des Schiffes über dem Fleck, wo das Gold liegen muß, und diese Platten müßten erst entfernt werden, ehe weitere Nachforschungen nach dem Gold gemacht werden können.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 2. September.

Gegen Vorlage oder Einsendung der erforderlichen mit Quittung versehenen drei Unterlagen besorgt die Bezirkssparkasse Malmédy kostenlos die Abholung ihrer Bonds d Caisse bei der Nationalbank.

* Gemeinderats-Sitzung vom 29. 8. 1924.

1. Beitrag zu den Kosten des höheren Staatsunterrichts in Malmédy. Wird genehmigt. Der Beitrag beträgt etwa 1600 Fr. jährlich. 2. Bildung einer Kommission für Beschaffung von Elektrizität. Es wird eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt, die Herren Dr. Grass, Lehnen, Marquet. 3. Holzfallungs- u. Forstskulpturpläne 1925. Die für 1925 zu fallenden Holzmenge wird auf einen Rohertrag von etwa 90 000 Fr. veranschlagt. Der Holzfallungsplan mit den Forstskulpturplänen, die einige Wege in den Gemeindeforsten vorsehen, werden genehmigt. 4. Antrag des Verschönerungsvereins auf Verschönerung der Umgebung des Büchelturnes. Der Antrag fand freundliche Aufnahme beim Gemeinderat und die geplanten Verschönerungen, die mit geringem Kostenaufwand, den die Stadt bestreitet, ausgeführt werden können, wurden einstimmig gutgeheißen. Die zwei Bänke, die vorgesehen sind, werden vom Verschönerungsverein geliefert. Durch den dankenswerten Beschluß des Gemeinderats bleiben die knappen Vorräte des Verschönerungsvereins für andere dem Gemeinwohl dienenden schönen Zwecke verfügbar. 5. Klosterstraße. Die definitive Beschlußfassung zum Bau der Klosterstraße ist nochmals vertagt. Der Kostensparnis und des Einspruchs der Anlieger halber wird die Straße wahrheitsgemäß nur bis zum Klostereingang gebaut. Wenn dieser neuerdings aufgetauchte Plan auch billiger ist, so wäre es dennoch zu empfehlen im Interesse der entwicklungsfähigen Ausdehnung der Stadt die Straße bis zum „Bridenhaus“ auszubauen. Die protestierenden Anlieger werden später noch froh sein, wenn das geschieht ist. 6. Gründung einer Gesellschaft zum Bau billiger Wohnungen. Beschlußfassung hierüber ist vertagt und soll eine Kommission vorerst die Angelegenheit durcharbeiten. 7. Ankauf von Grundstücken. Es handelt sich um das Grundstück hinter dem Macquieschen Garten, wo die Obstbäume stehen. Der Kaufpreis ist 8000 Fr. und eine Kletter Brennholz als Entschädigung für die das Grundstück an der Straße säumenden Kastanienbäume. 8. Verkauf von Grundstücken, wird abgelehnt und 9. Austausch von Grundstücken, wird genehmigt. 10. Vermietung des Gerichtsgebäudes. Die Angelegenheit ist in der Schwebe. Zunächst wird der Gemeinderat das Gebäude eingehend besichtigen und über bauliche Veränderungen beraten. 11. Nachtrags-Budget der Kirchenfabrik 1924, wird genehmigt. 12. Mitteilungen. Unter anderem teilte der Herr Bürgermeister mit, daß die wirtschaftlichen Berufsvereinigungen der Kantone Malmédy-St. Vith an den Innenminister Poullet eine Eingabe in der Angelegenheit der Kirchenfabrik, in welcher sie die auch von der gesamten Bevölkerung anerkannten Punkte der Entschließung der drei großen Versammlungen fordern und worin es dann weiter heißt: „Was nun den Sitz für alle diese Verwaltungen betrifft, so versteht es sich von selbst, daß nur die Stadt Malmédy in Betracht kommen kann. Malmédy bildet den Mittelpunkt der drei Kantone, während die Städte Eupen und St. Vith sich an der Grenze befinden. Der frühere Kreis Malmédy, bestehend aus den Kantonen Malmédy und St. Vith, ist drei bis viermal so groß wie der Kreis Eupen. Die Bewohner an der äußersten Grenze in den Gemeinden Manderfeld, Schönberg, Reuland und Thommen, können die Reise nach Eupen und zurück nicht an einem Tage zwecks Versorgung ihrer Anliegen bei den Behörden machen. Aus diesen Gründen haben ohne Zweifel auch das jetzige Gouvernement und das Arrondissements-Kommissariat Malmédy als ihren Sitz gewählt. Uebrigens, z. B., in welcher Eupen, Malmédy, Montfort und St. Vith sowie die

„in den Hag gestellt“ wurde. Der „Bänkefänger“ trug seine Verhe gewöhnlich auf der Bank des Marktplatzes oder Hofes stehend vor. Ganz seltsam sind aber die Umwandlungen, die unser lieber „Amtschimmel“ durchgemacht. Der hieß nämlich ursprünglich „simil“ = ähnlich und wurde unter Altentwürden geschrieben, die ebenso oder ähnlich wie das vorhergehende zu erledigen oder „simil“, später „sajmil“ und schließlich nach dem Schimmel zu erledigen waren. Vom selben „simil“ = Ausgleichsmittel kommt übrigens das süddeutsche „Semmel“. Der „Leumund“ hat nichts mit dem edlen Wüstenkönig zu schaffen, ist vielmehr das ganz gemeine „Sörenfagen“ der Leute. Die „Krumppirn“ der schlesischen Bauern sind nichts anderes als verballhornte „Grundbinnen“, ein gutes altes Wort für Kartoffel. „Verballhornte“ selbst rührt bekanntlich vom Lübecker Buchdrucker Johann Ballhorn her. Der „Callimathias“ geht auf die witzige Rede eines Advokaten zurück, der einmal einen Matthias zu vertreten hatte, dem ein Hahn gefressen war, wobei der redewandige Anwalt in seiner Verwirrung bald von einem Hahn des Matthias, bald von einem Matthias des Hahnes stammelte, kurz, einen richtigen „Callimathias“ anrichtete. Der „Schnapphahn“ ist leiner Nationalität nach ursprünglich Slawe gewesen, denn eigentlich war er nichts anderes als der Anführer von zehn Landstreichern „zna pan“, der Herr der Zehn, woraus die deutsche Zunge stül den „Schnapphahn“ formte, wie aus den Endworten des griechischen Wiegensliedchens, das die griechische Gemahlin eines Hohenstaufen ihrem Erstgeborenen sang, das „Gappopcia“. „Schmolli“ ist wahrscheinlich aus sis mihi molli, sei mir wohlgeimnt, entstanden. Der „Watermörder“ ist nichts als eine Uebersetzerdummheit; denn eigentlich hieß er „parasite“, der Missethater, weil er beim Essen leicht in die Sauce gekunkelt wurde und so das Gute mitgenießt. Das verwechselte der Uebersetzer mit „paricide“, der Watermörder. Und weil jemand sich nicht ganz klar darüber war, daß „le coup d'aveigle“ der „Schlag des Blinden“ heißt, darum spielen unsere Kinder heute noch „Blindeluh“.

angrenzenden Gemeinpublik gehörten (1798) der Behörden der Gericht erster Instanz wurde vom St. Vith mit der Begründung dieser Angelegenheit * Eifelverein

Eupen des Eifelvereins medy im Saale des Kunst der noch beschmedy statt. Die Dlichen Anzahl von und vertreten waren born und Weimes, wohl infolge der do lung über die Fra gestellt, daß die frü Burg-Neuland bei Manderfeld gänzlich den beschränkten sich und Weimes. Der beschäftigt sich auch und Ideale des Ver der wirtschaftlichen / verkehrs und Wand Beziehung, der Ein herbergen und nicht Sitten und Gebräuch Sagen, der Heimall grüßungssteden entw mung und Unterhalt sprach über Vereinsa Schwörung des Besf Weilläufigkeiten in d Mayen, wo wertvoll und Geschichte der ruhen. Unter diesen weise ein Band beti schrift aus der ersten Jahrhunderts, dieses den, Redakteur Karl Nr. dieses Blattes für Geschichte und Sage gen des Eifelgebiets. und Geschichte, Geschid zeit von Münsterreis Landstrone, die Grü Grafen Siegebode v serem geistigen Auge Pest, Entvölkerung, gelegt durch räuberisch Eifelgebiet in vergan Aber auch unsere nähe berücksichtigt. Einer d oder Der Perlenbach Wir erfahren daraus Wasser führt, südb sprängt, südlich an Ka vorüberfließt und v mündet. Dieser Bach führen und zwar auf jede Aushel enthält e Öffnung mehrerer f inden, so ist es begrei nchtungstriege ist. In feudaler Herren, die Bache waren mehrere für den unbefugten J hohe weibliche Perfü voller Perlen aus die Artikel aus Malmédy hohen Penn, an der so langes Stück gepflast im Jahre 1830 eine W worden sind, sowie ein geltung, der in den B rianne Libert in Malm beschäftigte sich haupt und ihr Name wurde judge des Königs Fr zeichnete der König sie — Unsere Freunde u sich mit der Einladun Eupen, der auf den redet wurde, hoffentlic durch dieses löbliche

Ab 1. November Kraft betreffend Telefo (Jeder Teilnehmer bes zu verzichten, wenn er Die Gebühr für sprechendes, d. h. 8 km für jedes weitere Bi Mitgliedsgebühr ist in vo Gespräch zwischen Regionalgespräche (in e berechnet. Die Jahresm eigentliche Miete und lühren von Orts- u Also wird man zum B Regionalgespräche umfo 150 Fr. von den Wenn der Betrag vo Gespräche mit 0,15 o berechnet. Teilnehmer, wollen, werden einen als Deckung für die ev Im Fernverkehr w zwar der Tagstarif fi und der Nachtstarif für Je nach der Entfer bis 75 „125 „175 mehr als 175 Für bringende An vorher bestimmten St Extragebühr von 5 Fr. Die Gebühren nach

angrenzenden Gemeinden Mittelbelgiens zur französischen Republik gehörten (1792—1815), war Malmédy der Hauptsitz der Behörden dieses Gebietes und es bestand dort ein Gericht erster Instanz. — Das diesbezgl. Schreiben wurde vom St. Vith'er Gemeinderat nicht unterschrieben, mit der Begründung, daß er eine selbstständige Resolution in dieser Angelegenheit an das Ministerium gesandt habe.

*** Eifelverein.** Auf Einladung der Ortsgruppe Eupen des Eifelvereins fand am 15. August l. J. in Malmédy im Saale des Hotel de l'Europe eine Zusammenkunft der noch bestehenden Ortsgruppen des Kreises Malmédy statt. Die Ortsgruppe Eupen war mit der stattlichen Anzahl von 90 Mitgliedern erschienen. Anwesend und vertreten waren die Ortsgruppen Büllingen, Eisenborn und Weismes, von St. Vith war niemand anwesend, wohl infolge der dort gleichzeitig aberaumten Versammlung über die Frage der Angliederung. Es wurde festgehalten, daß die früher bestehenden Ortsgruppen Amel, Burg-Reuland, Bütgenbach, Signeuville, Malmédy und Manderfeld gänzlich eingegangen sind. Die noch bestehenden beschränken sich auf Büllingen, Eisenborn, St. Vith und Weismes. Der Eifelverein ist kein politischer Verein, beschäftigt sich auch niemals mit Parteipolitik. Die Ziele und Ideale des Vereins liegen vielmehr auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Hebung, der Beförderung des Reiseverkehrs und Wanderungen, der Wegebesserung und -bezeichnung, der Einrichtung von Schüler- und Studentenerbergen und nicht zuletzt auf den Gebieten der alten Sitten und Gebräuche, der Forschungen in Geschichte und Eigen, der Heimatliebe und Heimatkunde. Nach den Begründungsteden entwickelte sich eine sehr angeregte Stimmung und Unterhaltung unter den Vereinsgenossen, man sprach über Vereinsangelegenheiten sonst und jetzt. Ueber Erörterung des Besuchs der Hauptversammlungen u. der Weiltätigkeiten in der Benutzung der Vereinsbücherei in Mayen, wo wertvolle Bücherschätze in Bezug auf Kultur und Geschichte der Eifel in vergangenen Jahrhunderten ruhen. Unter diesen Bücherschätzen befindet sich beispielsweise ein Band betitelt der „Eifelbote“, eine Monatschrift aus der ersten Hälfte der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts, dieses Blatt erschien in der Kreisstadt Schleiden, Redakteur Karl Fuchs. An der Spitze beinahe jeder Nr. dieses Blattes finden wir sehr interessante Artikel aus Geschichte und Sage der wichtigsten Kulturstätten und Burgen des Eifelgebiets. Wir lesen da von der Nürburg Sage und Geschichte, Geschichte der Stadt Altrweiler, aus der Vorzeit von Münsterfels, die Burg Are bei Altenahr, die Landstrone, die Gründung der Abtei Steinfeld durch den Grafen Siegebode von Are und vieles andere. An unserem geistigen Auge ziehen gute und böse Zeiten vorüber, Pest, Entvölkerung, Raub, Plünderung, Städtebrand angelegt durch räuberische Kriegshorden. Alles dies hat das Eifelgebiet in vergangenen Jahrhunderten durchgemacht. Aber auch unsere nähere Umgebung ist in dem „Eifelboten“ berücksichtigt. Einer dieser Artikel behandelt die Schwalm über Der Perlenbach von einem Verfasser aus Montjoie. Wir erfahren daraus, daß dieser Bach, der kristallhelles Wasser führt, südlich vom Dorfe Eisenborn entspringt, südlich an Kalkherberg und der Dreiflöhgermühle vorbeifließt und vor der Stadt Montjoie in die Moser mündet. Dieser Bach soll die Wies- oder Perlenmuschel führen und zwar auf dem Grunde des Bachbettes. Nicht jede Muschel enthält eine Perle. Da es der gewaltsamen Deffnung mehrerer Muscheln bedarf um eine Perle zu finden, so ist es begreiflich, daß die Perlenfischerei ein Vernichtungskrieg ist. In alten Zeiten war es das Vorrecht feudaler Herren, die Perlenfischerei auszuüben und am Bache waren mehrere Galgen aufgerichtet, als Warnung für den unbefugten Fischer. Der Verfasser führt mehrere hohe weibliche Persönlichkeiten an, die im Besitze wertvoller Perlen aus diesem Bache waren. In einem andern Artikel aus Malmédy werden wir belehrt, daß auf dem hohen Bann, an der sogenannten Fontaine Perigny sich ein langes Stück gepflasterte Römerstraße hinzieht, daß dort im Jahre 1830 eine Menge römischer Hülsen aufgefunden worden sind, sowie ein wertvoller goldener, römischer Siegelring, der in den Besitz einer gelehrten Dame Fr. Marianne Libert in Malmédy übergegangen ist. Diese Dame beschäftigte sich hauptsächlich mit Botanik und Geologie und ihr Name wurde rühmlichst genannt. Bei einem Besuche des Königs Friedrich Wilhelm IV. in Malmédy zeichnete der König sie durch seinen persönlichen Besuch aus. — Unsere Freunde und Vereinsgenossen verabschiedeten sich mit der Einladung zu einem Besuche unsererseits in Eupen, der auf den letzten Sonntag September verabredet wurde, hoffentlich macht das Wetter keinen Strich durch dieses löbliche Unternehmen.

Neuer Telefon-Tarif.

Ab 1. November treten folgende Bestimmungen in Kraft betreffend Telefon-Anschlüsse und Gesprächsgebühren. (Jeder Teilnehmer behält das Recht, auf seinen Anschluß zu verzichten, wenn er die neuen Gebühren zu hoch findet): Die Gebühr für einen Anschluß innerhalb des Fernsprechnetzes, d. h. 8 km Umkreis, beträgt 300 Fr. jährlich; für jedes weitere Viertelkilometer 20 Fr. mehr. Diese Mietsgebühr ist im Voraus fürs ganze Jahr zu entrichten. Gespräche zwischen Teilnehmern werden mit 0,15 Fr., Regionalgespräche (in einem Umkreis von 45 km) mit 0,30 Fr. berechnet. Die Jahresmiete von 300 Fr. verteilt sich in 150 Fr. eigentliche Miete und 150 Fr. die bestimmt sind, die Gebühren von Orts- und Regionalgesprächen zu decken. Also wird man zum Beispiel 1000 Ortsgespräche oder 500 Regionalgespräche umsonst führen können, oder für höchstens 150 Fr. von den beiden Gesprächsarten zusammen. Wenn der Betrag von 150 Fr. erreicht ist, werden die Gespräche mit 0,15 oder 0,30 Fr. dem Teilnehmer extra berechnet. Teilnehmer, die weiter als 45 km sprechen wollen, werden einen Garantiebetrug hinterlegen müssen als Deckung für die evtl. entstehenden Unkosten. Im Fernverkehr werden zweierlei Tarife eingesetzt und zwar der Tagstarif für Gespräche zwischen 8 u. 18 Uhr und der Nachtstarif für solche zwischen 18 u. 8 Uhr. Je nach der Entfernung sind die Gebühren folgende:

	Tag	Nacht
bis 75 km	1,00	0,60
" 125 "	1,25	1,00
" 175 "	2,25	1,50
mehr als 175 "	3,00	2,00

Für dringende Anmeldungen oder solche, die zu einer vorher bestimmten Stunde verlangt werden, wird eine Extragebühr von 5 Fr. berechnet. Die Gebühren nach dem Ausland bleiben bestehen.

Zivilstand

für den Monat August 1924.

Gemeinde Amel.

Geburten: Am 31. 7. Hubert, S. v. Karl Lambergh, Aderer u. Anna Maria Schöpfer, Schoppen. Am 8. 8. Anna Maria, T. v. Anton Weber, Müller u. Katharina Schaus in Montenau. Am 12. 8. Maria Katharina, T. v. Christoph Capp Mauter u. Maria Katharina Herbrand in Deidenberg. Am 27. 8. Karl Joseph, S. v. Hubert Herbrand, Rottensführer u. Elisabeth Jansen in Montenau. Am 25. 8. Hildegard, Felizita, Elisabeth, T. v. Martin Vilen, Aderer, Wirt und Kaufmann und Margaretha Schommers in Montenau.

Sterbefälle: Am 7. 8. Hubert Lambergh, 8 Tage alt, aus Schoppen.

Heiraten: — Der Standesbeamte.

Sport und Spiel.

* Fußballverein 1924 St. Vith. Am kommenden Sonntag, 7. 9. fährt die 1. Mannschaft nach Wiltz, um gegen die 1. des F. C. Guld-Rot Wiltz ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Abfahrt mit dem Auto um 10 Uhr vom Vereinslokale. Sportfreunde, die diese Fahrt mitmachen wollen, müssen sich beim Schriftführer, Herrn Wiltz, Wary bis Freitag morgen gemeldet haben.

Stoffels Joseph;

Thies J.; Demont M.; Kries P.; Maus P.; Linden B.; Thies J.; Weinand R.; Müller A.; Thies J.; Wary J. Erfragmann: Peeren Joseph.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 2. Sept. Geldkurs, laut Bericht des Credit General Liegeois (Zahstelle St. Vith):
 100 französische Fr. = 107,06 belg. Fr.,
 1 Pf. Sterling = 88,90 " "
 1 Dollar = 19,80 " "
 100 Gulden = 769,00 " "
 1 Schweizer Fr. = 3,70—3,75 " "
 1 Goldmark = 4,60—4,75 " "

St. Vith, 2. Sept. Butter kilo 13,50—14,00 Fr., Eier 0,55—0,60 Fr.

Märkte.

— Antwerpen. (Viehmarkt.) Ochsen 5,75, 5,40, Rüh 5,00, 4,80, 3,50, Färsen 5,70, 5,00 3,75, Stiere 4,50, 4,20, 3,50, Kälber 5, 3.

— Kortrijk. Weizen 100, Roggen 88—89, Hafer 84—86, Kartoffeln 40—45, Kohlsaftöl 400, Leinssaftöl 370, Leinfaat 155, Kohlsaftfuchsen 106, Leinfaatfuchsen 106, Sodantriat 105, Ammoniakfufat 120, Heu 24—25, Stroh 13—14.

— Asche. Stroh 17,50—19, Kartoffeln 40—58, Eier 0,52—0,54, junge Schweine 170—200, Kaninchen 10—12, Hühner 17—19, Butter 16,50—17.

Soeben eingetroffen:

Herren- und Damen-REGENMÄNTEL

in allen Preislagen sowie

Kinderkapuzen

in allen Grössen, auf Wunsch nach Mass verarbeitet.

JOSEF WANSART, ST. VITH,

Heckingstrasse 150.

Mühlbauanstalt Paul Fox,

Telefon No. 4444 **Luxemburg** (Stammhaus Metz) Telegr. Paul Fox, Luxemburg

empfiehlt reichhaltiges Lager in:

neuen und gebrauchten Müllereimaschinen aller Art, Transmissionen, Knetmaschinen — Motore — Turbinen. — Fabrik wasserdichter Wagendecken. — Alle Mühlen- und Fabrikbedarfsartikel: Treibriemen — Scheiben — Seidengaze etc.

The Berceley-

Fahrräder und Nähmaschinen,

eine der besten und bekanntesten englischen Marken feinste Marke des Kontinents der Firma THE BERCELEY in BIRMINGHAM.

PEUGEOT,

das feinste Rennrad der Firma PEUGEOT, Cycles et Automobiles, PARIS-PIRRET, älteste u. bekannteste französische Marke. Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.

Niederlage bei Heinen-Weidner, ST. VITH, HAUPTSTRASSE 111.

Amtskube des Notars Hub. Doutreloup in St. Vith.

Landversteigerung in Bracht.

Am Montag, den 8. September 1924, nachmittags 3 Uhr,

werde ich auf Ansehen der Geschwister Probst in Bracht, die nachbezeichneten in der Gemeinde Reuland (Ortschaft Bracht) belegenen Grundstücke in der Gastwirtschaft Pütz in Bracht öffentlich meistbietend versteigern.

- a) Flur 12 Nr. 1140/162 Unter der Gewann, Acker 34,95 ar 12 Nr. 1140/244 Merelt, Acker 1,24 ar, Wiese 13,23 ar und Wiese 13,53 ar
- " 12 Nr. 1121/439 Am kleinen Busch, Weide 53,23 ar
- " 13 Nr. 980/6 etc. Im Hollborn, Acker 21,87 ar
- " 13 Nr. 15 Langfuhr, Acker 23,80 ar
- " 12 Nr. 1122/440 am kleinen Busch, Weide 57,90 ar
- b) den Anteil von 1/2 der Versteigerer an den Parzellen: Flur 19 Nr. 4 Frohnfeld, Weide 18,54 ar Flur 19 Nr. 417/8 daselbst, Holzung 40,99 ar

Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

H. Doutreloup, Notar.

Neu-Ausschreibung

des 2., 3. und 4. Loses der Arbeiten zum Neubau der Pfarrkirche zu Nieder-Emmels, Gemeinde Crombach.

- Los 2, Zimmerarbeiten;
- Los 3, Dachdeckerarbeiten und Verzinken;
- Los 4, Schreinerarbeiten.

Angebote auf Stempelpapier, spätestens am 11. Sept. cr. in Einschreibebrief zur Post gegeben sind zu richten an Herrn Pfarrer Kirch zu Nieder-Emmels bei St. Vith.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt

am Samstag, den 13. September 1924, nachmittags 2 1/2 Uhr,

im Pfarrhaus zu Emmels. Pläne und Bedingungsheft können täglich im Pfarrhaus zu N.-Emmels, sowie beim Architekten A. Crollaer, rue Lairesse Nr. 113, Lüttich eingesehen werden. Angebotsunterlagen können zum Preise von 20 Fr. vom Architekten bezogen werden.

Im Auftrage des Kirchenfabrikates:

Der Sekretär: Schaus. Der Vorsitzende: Moutshen.



Für Zahnkranke!

Werde jeden Freitag in der Woche in REULAND in der Gastwirtschaft Closs SPRECHSTUNDEN abhalten. **W. Jansen, Dentiste, St. Vith.**



Kartoffelgraber

in verschiedenen Modellen,

„HUARD“

der beste französische WENDEPFLUG mit Hinterzug und Hohlgründel.

Freches, Fohnen & Cie.

Telefon 24. **ST. VITH.**

Junge **Magd und Knecht,** die gut melken können für sofort gesucht.

Hubert Vindert, Flamerie, Clermont-Thimifier.

Ältere **Haushälterin** von einem Geistlichen in Eupen sofort gesucht.

Zufchriften unter J. M. 42 an die Expedition der Zeitung.

Tüchtiges **Mädchen**

von 30 Jahren sucht Stelle zum 1. Oktober oder später. Gefl. Off. unter Nr. 111 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dienst- mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeit für sof. gesucht. Hubert Theisen, St. Vith.

Wohnung.

Alleinstehende Dame sucht für 1. Oktober 2—3 Zimmer. Auskunft erteilt Hauptlehrer Gallot.

Guterhaltenen **Küchen-** schrank

hat abzugeben F. Stodum, St. Vith.

Staatsoberförsterei Büllingen.

Holz-Versteigerungen.

Lokalverkauf.

I. Am Donnerstag, den 11. September 1924,
vormittags 10 Uhr,

in der Wirtschaft **W. Margraff zu St. Vith.**

1. Försterei Genem: Buche, Birke, Fichte und Kiefer: in Kloben, Knüppel und Reisig (41 Lose).
2. Försterei Rodt: Buche, Birke, Pappel: (2 Stämme III), Fichte (82 Stämme III) sowie Stangen, Kloben Knüppel und Reisig (48 Lose).
3. Försterei Dommersweiler: Eiche, Birke, Fichte, Kiefer: in Stämmen, Stangen, Kloben, Knüppel und Reisig (125 Lose).
4. Försterei St. Vith: Fichte: Stämme und Stangen (20 Lose).

II. Am Freitag, den 12. September 1924,
vormittags 10 1/2 Uhr,

in der Wirtschaft **Maxim. Henkes zu Maudersfeld.**

1. Försterei Holzheim: Eiche, Buche, Fichte: Kloben, Knüppel, Stämme und Stangen (in 76 Lose).
2. Försterei Buchholz: Eiche, Buche und Fichte: Stämme, Stangen, Kloben und Knüppel (in 205 Lose).
3. Försterei Wehstein: Fichte: 7 im Knüppel (1 Los).

Büllingen, den 28. August 1924.

Der Oberförster: **A. Ror.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in St. Vith belegenen, im Grundbuch dieser Gemeinde, Artikel 768, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Josef Raven**, Tischlermeister in St. Vith eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 7 Nr. 1187/202 Hofraum St. Vith 57 qm,
2. " " 1119/202 daselbst 80 qm,
3. " " 1120/202 bebauter Hofraum St. Vith 50 qm

am **2. Oktober 1924, vormittags 11 Uhr,**
in dem Hotel **Centen** in St. Vith durch den unterzeichneten Notar versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Juli 1924 eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegengesetztes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

St. Vith, den 5. August 1924.

H. Dautrelepont, Notar.

Rismet.

Roman von **Max von Weisenthurn.**

(9. Fortsetzung.)

Natürlich war es auch in diesem Falle die Frau, der die Hauptrolle gebührte. Sigmund von Dalberg hatte als reicher, unabhängiger Mann trotz seines Gebrechens eine Rolle in der Gesellschaft seiner Heimatstadt gespielt und mehr denn ein schönes Mädchen wäre bereit gewesen, über seinen Hüter hinwegzugehen, um das Recht zu besitzen, seine Millionen mit vollen Händen auszugeben. Klug und misstrauisch, wie er war, verstand er es aber, die mehr oder minder entgegenkommende Damenwelt fern zu halten, bis auch seine Stunde schlug und er in der schönen Sidonie von Kronberg das einzige Wesen fand, zu dem er sich in leidenschaftlicher Liebe hingezogen fühlte. Sie schien ihm auch nicht abhold, im Gegenteil, Worte und Blicke deuteten ihm an, daß seine sich immer steigende Huldigung ihr genehm war. Er hatte nur mehr Augen und Ohren für sie allein und vernachlässigte sogar seinen Jugendfreund Roderich von Ed, mit dem er bisher auf das intimste verkehrt hatte.

Er folgte ihren Spuren allerwärts, beobachtete sie förmlich mit Argusaugen und bemerkte nichts, aber rein gar nichts, wodurch er auf den Einfall hätte kommen können, daß sie nur ein gewissenloses Spiel mit ihm treibe. Sein Freund Roderich von Ed verkehrte überall dort, wo Dalberg ein gern gesehener Gast war und hier und da wollte es ihm so scheinen, als ob die Augen des jungen Roderich begeisterter, als es gerade notwendig wäre, sich auf die schöne Sidonie zu richten pflegten. Es verdroß ihn dies und er beschloß, die beiden scharf zu beobachten, fand aber nichts, wodurch er in dem ihn qualenden Verdacht bestärkt worden wäre. Endlich sagte er sich, daß ja keinerlei Ursache bestehe, weshalb er noch länger warten sollte, mit dem Geständnis seiner Liebe, und er beschloß, im Laufe der nächsten Tage schon um Sidonies Hand anzuhalten. Es folgte sich, daß zu demselben Zeitpunkt seinem Freunde Roderich von Ed eine Erbschaft in den Schoß fiel, auf die er gar nicht gerechnet und die ihn mit einem Schlaue

Amtskube des Notars **Hub. Dautrelepont** in St. Vith.

Oeffentliche Versteigerung

in Gröffingen (Hohenbusch).

Am **Freitag, den 12. September 1924,**
nachmittags 2 1/2 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der Erben der Eheleute **Leonhard Schwall-Joris** in Crombach in der Gastwirtschaft **Johann Peter Jacobs** in Hohenbusch, folgende im Gemeindebezirk Thommen (bei Hohenbusch) belegene Parzellen öffentlich meistbietend versteigern.

- | | | |
|---------------|-------------------------|----------|
| Flur 5 Nr. 50 | Am Hohenbuschweg, Weide | 94,19 ar |
| 5 Nr. 51 | " | 43,49 ar |
| 25 Nr. 145 | Am Hohenbusch, Weide | 17,45 ar |
| 25 Nr. 146 | " | 57,22 ar |
| 25 Nr. 147 | " | 57,22 ar |

Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Hub. Dautrelepont, Notar.

Immobilien-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 10. September 1924,**
vormittags 11 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar in dem Gasthause **Rirsch** in **Dudler** auf Anstehen des **Sequester-Verwalters** und der **Schmied-Schmid**, das zum Nachlasse der Eheleute **Schmid-Richard** gehörende

Wohnhaus nebst Stallung und Scheune,
sowie etwa 2 Hektar Land

öffentlich meistbietend versteigern.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Notar.

St. Vith, den 25. August 1924.

Hub. Dautrelepont, Notar.

Zu verkaufen!

Das dem Landwirten **Johann Post** in **Lascheid** gehörige, daselbst sich befindliche

Wohnhaus



mit Stallung (für 10 Stück Vieh), Scheune und Hausgarten, sowie eventuell mit einem Acker „Lascheiderbusch“ ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Für Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

H. Dautrelepont, Notar.



Diesjährige Pöllen.

Liefere nur auf Bestellung.

Nur erste Sorten Legehühner, 6-7 Monate alt.

Preis 15-16 Fr.

Liste zum Einzeichnen liegt offen in der Wirtschaft **Marquet** in St. Vith.

Ia. Saat-Roggen.

Pektifer, sehr schön, per Ctr. 60,00 Fr. offeriert

Ehr. Brück, Getreidehandlung, Reist.

Fernruf Nr. 2 (Amt Engelsdorf).

zum reichen Manne machte; nicht so reich vielleicht, wie Dalberg, aber immerhin reich genug, um eine annehmbare, ja sogar eine begehrenswerte Partie zu sein.

Dalberg, der wie er selbst erzählte, damals noch nicht jener Zyniker gewesen, der er später geworden, freute sich des Glückes, das seinem Freunde zuteil geworden. Er äußerte seine Freude ganz offenkundig und bemerkte im Gespräch mit ihm:

„Mir scheint, wir beide, die wir einander immer gut verstanden, haben auch gleichzeitig das Glück, der eine so, der andere so.“

Ein erkannter Blick Eds traf ihn, während dieser mit einem Bestremden fragte: „Was willst du damit sagen?“

Dalberg, der um keinen Preis von dem reden wollte, was er erhoffte, hatte nur abweisend erwidert: „Du wirst es schon rechtzeitig erfahren. Ich kann jetzt nicht darüber sprechen.“

Als er dann von glückseligen Hoffnungen getragen zu Sidonie von Kronberg ging, traf ihn wie ein Keulenschlag die bitterste Erfahrung seines Lebens, die ihn für alle Zukunft zu einem anderen Menschen machte, seinen Charakter veränderte, sein Denken ummodellte. Mit kaum verhaltenem Spott wies sie seine Werbung zurück und ließ ihm gar keinen Zweifel, daß seine körperliche Mißgestalt es war, die sie zu dieser ablehnenden Haltung veranlaßte. Als herzlose Kolette, hatte sie nur ein tändelndes Spiel mit ihm getrieben und es war ihr niemals eingefallen, irgend ein wärmeres Empfinden für ihn zu hegen. Ihrer Eitelkeit mochte es geschmeichelt haben, den reichen, angesehenen Freier an ihren Triumphwagen spannen zu können, weiter nichts. Tödlich verlegt in seiner Liebe wie in seinem Selbstgefühl zog sich Dalberg zurück. Von da an schon begann seine Existenz als Sonderling und im Geiste hörte er immer noch das spöttische Lachen, das ihm nachgeflustert, als er das Gemach verlassen und von dem er sich einredete, daß es ihm gegolten, während sie sich verächtlich im Vereine mit ihrer Mutter über den eifigen Freier lustig machte, der glauben konnte, daß sein Reichthum selbst einen Hüter vergolde.

Baron Dalberg machte von da an einen ener-

Habe mich in Reuland als
prakt. Arzt
und Geburtshelfer niedergelassen.
Sprechstunden ab 1. Sept. bei Nik. Houscheid
Werktags von 9-11 Uhr vormittags
und von 3-4 Uhr nachmittags.
Dr. med. J. Warny.

Pensionat St. Josef,

geleitet von den Rekolektinnenschwestern
in **MEMBACH** bei Dolhain.

Gesunde Lage. — Sorgfältiger Unterricht.

— Preis 1500 Fr. —

Die Rekolektinnenschwestern.

Compagnie d'Electricité

des Ardennes

VIELSALM

Modern eingerichtetes Licht- und Kraftwerk.

Beratungen und Kostenanschläge
zu Neuanlagen für Licht- und Kraftabnahme
: durch Fachleute kostenlos. :

Sehr günstige Bedingungen
für die neubelgischen Gemeinden.

Leitender Direktor Ingenieur **Lechat.**

Die Baumwollfabrik von **Braine-le-Château**
offeriert

Arbeiter-Häuser

an Familien, welche in dieser Gemeinde Wohnung nehmen wollen, um in der Baumwollspinnerei zu arbeiten. Es ist nicht nötig, dass dieselben das Handwerk erlernt haben. Bevorzugt sind kinderreiche Familien, welche Kinder in dem Alter haben, dass sie nach dem Syndikats-Tarif arbeiten können und Teilnahme an dem Gewinn haben. Die Fabrik hat sofort **2 Häuser** zur Verfügung stehen.

Petit Larousse Illustré,

neues enzyklopädisches Lexikon in franz. Sprache
vorzüglich.

Hermann Deeggen, Buchhandlung, St. Vith.

St

Ersteint

durch die Hoff

—

Nr. 72



Sur M

Mea jacta?

Sind die Würfel

Wären wir denn n

Das heutige Belgien vertragsmäßigen Zute wohl nie den Beweis d Königreiche jemals an Zeiten zurückgreifen, in definierbare „Disputa

Et tacuisse Vallie

Wenn Belgien vor

so waren die leidlichen denen wir durch das heute in besonderem Die Regierungs-Befan gliederung sagt uns ein „Gewalt geht vor K

Quidquid agis, p

Die diktatorische

Unbetracht der anmel französischen Regierung Land „unter allen U ständiger Unterstützung versuchte man dann b Neu- wie auch den Alt seitens Belgiens um ei

90% des belgischen

bis heute noch — das im Inlande als wieder nen dagegen hier als handeln, lediglich be die sie hier bei uns fan gegenkommen der Mitb am 30. 8. 24 in der „A

Auspruch des Statth

gestempelt sein. Der Werwet, jeht Rechts „Der General Ba trophen, das tiefe Wa sich Belgien an, aber Malmehy an.“

Mit anderen Wor

Der Statthalter des N daß das belgische Wo fremder, unzufriedener Ueber die Gründe seit vier Jahren unun Der Urgrund ist al zum Ausdruck gekom nung, die geredht un

Unterirdisch

Die Wunder

In endloser Weit Sonne der heiße Sa winten ein paar Pa Schatten spendet eine Dürre und Unfrucht unermesslichen Wäste. hat die Einbildungstr die auf dem Boden lassen. Die Wäste ist Sie hat auch ihre R Kühnheit der einen i entziehen ihr allmä allmählich Hoffnungen gar nichts zu tun hab

Was fehlt eigentlic bare Ebene zu werden als das Wasser, der Lebewesen existieren t Leben unter der a empfunden wird, ist n es nicht unter grobe herbeizuholen; es ist Man sieht es nur i dünen verdeckt. In Gesichtspunkten aus n unfrigen entfernt ist, nach vertrocknetem

Gefanten gelebt. Di wiedergebunden worde dem braunen Sande. Denken der Jggargar Bett, dessen Lauf m dahinstürmen. Billeic Tahiani“, das unt von denen die Eing werden.

(Fortsetzung folgt.)